



Keziah Jones: bekannt für sein derb-fetziges, perkussives Gitarrenspiel

Mr. Blufunk, dèr Wilde an der Gitarre

Kritik – Keziah Jones solo beim Wachau-Festival „Glatt & Verkehrt“

Nach uriger Inselmusik von La Réunion mit Urbain Philéas & Famille Lélé der Höhepunkt beim Thementag „Rumble in the Jungle“ Donnerstag beim Festival „Glatt & Verkehrt“:

Keziah Jones, Jahrgang 1968, war zwischen zwei Gigs in Frankreich eingeflogen und gab in Krems in der ausverkauften Sandgrube 13 vor rund 900 Besuchern ein fulminantes Konzert.

Ein Berserker Der Sänger und Gitarrist – Nachfahre des Volkes der Yoruba, Sohn eines nigerianischen Stammesoberhauptes, ehemaliger Straßenmusiker in London und Paris und derzeit Wahl-New-Yorker – klingt solo wie eine ganze Band.

Mit Blu Funk, dem von ihm kreierten Stil, hat er seine ureigene musikalische Duftmarke gesetzt: Rau und wüst. Inspiriert von allen Genres zwischen Blues und

Klassik, Jazz und Funk, Folk und Afrobeat.

Schön unorthodox ist die wilde Mischung aus Jimi Hendrix und Stevie Ray Vaughan. Betont lässig die Attitüde des Nigerianers, der sein Instrument traktiert, ihm knallige Rhythmen entreißt, es wie ein Schlagzeug schlägt oder es als knackigen Bass benützt.

Sexy Sound Kein Wunder: „Rhythm Is Love“ ist sein größter Hit. Und bei „Lagos versus New York“ lässt er einem den Sound wie eine Handgranate um die Ohren fliegen: aggressiv, wutschraubend, schweißtreibend. Das Stück stammt wie „1973“ aus der aktuellen Doppel-CD „Nigerian Wood“ (2008) mit einer Beatles-Referenz.

Es gibt kaum eine Pause zum Durchatmen. Es ist kein Abend für Balladen. Meist hochenergetisch aufgedrö-

selt sind auch die anderen Songs, die immer wieder auch politische Inhalte transportieren. Geil donnernd die Gitarre bei „Million Miles From Home“.

Der Autodidakt ist zwar kein Großmeister an der Klampfe, aber ein exzellenter Rhythmusgitarrist. Und vor allem: Er weiß, was Groove bedeutet, ist intensiv und mitreißend.

Zwar ist Keziah Jones' hyperventilierendes Falsettgecroone gewöhnungsbedürftig und seine Stimme nicht allzu beeindruckend, aber umso mehr, was er mit ihr macht. – Werner Rosenberger

INFO: Heute, Samstag (ab 18 Uhr) in Krems beim Thementag „Der ferne Klang“: Nguyễn Lê, Sonagi Project und das Hanggai Ensemble; Sonntag (ab 17 Uhr), „Wilde Balladen“ mit Lyenn, Viricio Capossela und Peter Nalitch & Friends. www.glattundverkehrt.at

KURIER-WERTUNG: ●●●●○